



Carsten Könneker
Chefredakteur
koenneker@gehirn-und-geist.de

AUTOREN IN DIESEM HEFT



Die Neurologen **Daniela Fenker** und **Hartmut Schütze** von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg erklären ab S. 34, wie bis dato unbekannte Reize die Gedächtnisleistung des Gehirns verbessern.



Was jeder über die Neurobiologie der Liebe wissen sollte, hat der Sexualforscher **Wolfgang Berner** vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf mit seinen Mitarbeitern **Peer Briken** und **Andreas Hill** ab S. 67 in einem kleinen »Lexikon der Lust« zusammengefasst.



LUST AUF NEUES

»Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben«, forderte einst Theodor Fontane (1819–1898). In seinen Romanen spielte der Schriftsteller immer wieder mit dem Gegensatz von Standesdünkel einerseits und dem unerhört Neuen andererseits – Letzteres meist in Gestalt einer Liebe zwischen Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten.

Für das Neue leben: Was Fontane zum Imperativ erhob, wird manchen Menschen quasi in die Wiege gelegt. Sie lieben den Nervenkitzel beim Glücksspiel, durchqueren als Rucksackabenteurer exotische Länder, ja gieren förmlich nach immer neuen Erfahrungen. Andere wiederum lassen sich kaum je dazu bewegen, die geregelten Bahnen ihres Lebens zu verlassen. Das Vertraute gibt ihnen Sicherheit; ständiger Tatendrang erscheint ihnen suspekt.

Hirnforscher haben herausgefunden, dass die Frage, ob jemand das Neue sucht oder vielmehr scheut, mit dem Dopaminspiegel im Kopf zu tun hat. So können Gehirne mit reger Produktion dieses Botenstoffs neue Reize besser kommunizieren – wohingegen der Ruf »Achtung: neu!« bei niedrigem Dopaminlevel seltener durch die grauen Zellen schallt. In diesem Fall müssen sich die Betroffenen viel aktiver um neue Eindrücke bemühen, um zufrieden zu sein.

Psychologen bezeichnen Menschen, die immer schon auf das nächste Abenteuer aus sind, als Novelty Seeker – zu Deutsch: »Neues Suchende« oder auch »Neuheitssüchtige«. Sie sind überdurchschnittlich kreativ und extrovertiert, allerdings auch impulsiver und anfälliger für Süchte. Warum das so ist, lesen Sie ab S. 28.

Apropos neu: Wir freuen uns, ein weiteres Informationsangebot zu präsentieren, das die G&G-Redaktion entwickelt hat: Brainlogs.de – das Blogportal zu Themen aus Psychologie und Hirnforschung. Hier schreiben neben weiteren hochkarätigen Autoren auch die aus dem Heft bekannten Wissenschaftler Helmut Wicht, Christian Hoppe und Stephan Schleim. Egal, ob Sie eher zu den Erlebnishungrigen oder den Gewohnheitsmenschen gehören – wir laden Sie herzlich ein, auf www.brainlogs.de auf Entdeckungsreise zu gehen!

Herzlich Ihr



Neu ist auch unser Dossier »Besser Leben« – eine Auswahl der besten Ratgeber-Artikel aus G&G. Lesen Sie unter anderem, wie Paare auf Dauer glücklich bleiben, wodurch sich die geistige Leistungsfähigkeit steigern lässt, was das eigene Zuhause – psychologisch betrachtet – wirklich gemütlich macht.